

Adam Clark, der Erbauer und Beschützer der Kettenbrücke

Im Archiv der Budapester Akademie der Wissenschaften ist ein Brief des Grafen Széchenyi aufbewahrt, der ein grelles Licht auf die Kulissengeheimnisse der Personenselektion damaliger Zeiten wirft. „Wir wünschen,“ — schreibt Graf Széchenyi in diesem Brief, — „dass der Direktor der Bauarbeiten der Kettenbrücke und des Tunnels womöglich ein Ausländer sei, denn hierzulande gibt es zuviele Schwindler, die diese Stelle anstreben.“ Deshalb erklärte die Kommission, dass nur derjenige mit der Leitung der Bauarbeiten betraut wird, der einwandfrei nachzuweisen vermag, dass er ein ähnliches Unternehmen bereits mit vollem Erfolg durchgeführt hat.

So fiel die Wahl auf Adam Clark, dessen 125. Geburtstag die Hauptstadt Budapest in diesem Jahre feiert. Adam Clark entstammte einer alten, kleinadeligen, schottischen Familie aus Edinburgh; sein Vater Joseph Clark war der Erfinder der Maschine für Makkaroni-Erzeugung. Kaum hatte Adam Clark das 20. Lebensjahr überschritten, als er in London die Bekanntschaft des Grafen Stefan Széchenyi machte. Der ungarische Graf suchte in London Maschinen zur Regulierung der Donau und bestellte auch eine Baggermaschine, zu deren Installation und Inbetriebsetzung er Clark mit nach Budapest brachte. Dies war der Beginn für eine tiefe Freundschaft. Graf Széchenyi schätzte in Adam Clark nicht nur den Menschen, sondern noch viel mehr den genialen Ingenieur. So war es nur selbstverständlich, dass Graf Széchenyi mit allen Kräften trachtete, den epochalen Bau der Kettenbrücke — die erste Brücke, die Pest mit Buda verband, — dem schottischen Ingenieur zu übertragen.

Das Sonderbare und zugleich Erhebende war es, dass Adam Clark nicht allein den gigantischen Bau zu vollenden hatte, sondern sein ganzes Leben hindurch freiwillig als der unerschütterliche und un-

beugsame Hüter der Brücke wirken musste. Oft und oft hatte man den Versuch gemacht, ihn in das politische Fahrwasser zu bringen, er aber verschloss sich vor jeder politischen Intrige und anerkannte nur solche Argumente, die den Bestand der Brücke in keiner Weise gefährden konnten. Zweimal musste er die Brücke vor dem Untergange retten. Zum erstenmal sollte die Brücke im Mai 1849 zerstört werden. Der österreichische General Hentzi liess Fässer mit Schiesspulver unter die Ketten des Ofener Brückenkopfes legen, um dem Ansturm der ungarischen Armee durch Sprengung der Brücke Halt zu gebieten. Clark sollte es sein, der die Sprengung der kaum erbauten Brücke, seines Lebenswerkes, durchführen sollte. Der schottische Ingenieur war aber für diese teuflische Tat nicht zu haben. Er wusste wohl, dass zur Vernichtung der Brücke die Kettenkammern gesprengt werden müssten. Um dem vorzubeugen, versenkte er die Kettenkammern in das Wasser. Dennoch liess sich General Hentzi nicht abschrecken, doch seine Zerstörungswut führte nicht zum Ziele: die Brücke wurde kaum beschädigt, doch Oberst Alnoch, der die Sprengung versuchte, erlitt schwere Brandwunden.

Das erste Attentat war glücklich überstanden, aber schon folgte das zweite Verhängnis. Der Befehlshaber der ungarischen Armee erteilte an Clark den Befehl, die Brücke zu vernichten. Dieser Befehl lautete:

„An Herrn Clark, Oberingenieur der Pester Kettenbrücke. Sie müssen die Kettenbrücke unverzüglich abtragen, widrigenfalls ich genötigt bin, Befehle zu erteilen, selbe zu zerstören. Heinrich Dembinszky, Feldmarschall-Leutnant. — Gesehen und gutgeheissen: Lázár Mészáros, Feldmarschall-Leutnant.“

„Gesehen und gutgeheissen...“ Clark aber hat nichts gutgeheissen und somit entrann die Pester Kettenbrücke auch zum

zweiten Male der Zerstörungswut. Dank dem englischen Adam Clark.

Neid und Missgunst gegen den aufrechten, unbeirraren Mann liess grundlose Schwätzereien aufkommen. Die Brücke stand noch im Bau, als sich die Nachricht verbreitete, Clark sei mit einer halben Million Pfund Sterling durchgebrannt. Wie unstichhältig und böswillig diese Verleumdung war, soll aus folgendem erhellen: Adam Clark erhielt ein Jahresgehalt von tausendvierhundert Gulden und es wurden ihm weitere zehntausend Gulden Honorar in Aussicht gestellt, die er nach Fertigstellung der Brücke erhält. Inzwischen kamen jedoch die Kriegereignisse des Jahres 1848, die Fortsetzung der Bauarbeiten musste zum wiederholten Male eingestellt werden, endlich aber wurde die Brücke, mit einer kaum nennenswerten Verspätung, doch fertiggestellt. Clark erhielt die zehntausend Gulden nicht und als ihn seine Freunde überreden wollten, den Prozessweg zu beschreiten, sagte er: „Die Freundschaft und das künftige Wohl-

wollen des Grafen Stefan Széchenyi, des Barons Simon Sina und Albert Wodianers sind mir wertvoller als zehntausend Gulden.“

Auch nach seinem Tode wollten die phantastischen Gerüchte nicht verstummen. Es kursierten Nachrichten, wonach Clark von seiner Brücke in die Donau sprang, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Ein anderes Gerücht, das sich auch heute noch erhält, wollte wissen, das ein Schusterjunge die Wahrnehmung gemacht hat, die Löwen der Kettenbrücke hätten keine Zunge. Dies soll, laut dem Gerücht, Clark zum Wahnsinn gebracht haben.

Fest steht jedoch, und damit werden alle Gerüchte widerlegt, dass Adam Clark lange Zeit hindurch schwerkrank zu Bette lag und hier seiner Frau seine Lebensmemoiren diktierte. Sein Tod erfolgte durch eine tuberkulöse Erkrankung. Mit ihm stieg der genialste Baukünstler des vergangenen Jahrhunderts ins Grab.

k. i.

SCHWARTZ és EYLENBURG

FEINSTE MASSCHNEIDEREI — FIRST CLASS TAILOR

Vörösmarty-tér 4.

Telefon: 1-816-57.

Schmidtné

Modesalon

Robes, manteaux, costumes

Budapest, IV., Bécsi utca 1

Telefon: 1-820-08

Sopousek Karola

Budapest, IV., Váci utca 17

Telefon: 1-186-73

Moderne Damenhüte

Ladies Hats

V E S T I S

SHIRTMAKER — CHEMISIER
FÉRIFEHÉRNEMŰ MŰTEREM

Budapest, VII., Erzsébet krt. 54

Különleges férfi fehérnemű és pyjamák
művészi kivitelben